



Liebe = Worte + Taten + Wahrheit





INHALT

- 2** Vorwort
- 3** Grußwort Raphael Weiß
Missionsfest des FCM
- 4** Neues vom FCM
- 6** Berichte der AMB
- 10** Bericht Julia Welsch
- 11** Para Vida Sem Drogas
- 13** Bericht Jana Aubrecht
- 14** Cornelius Hiskia Dantas
- 15** Renascer
- 18** VOM Uganda
- 20** Helping Hands
- 22** Rückblicke
- 23** FCM-Reisen 2015
Informationen
Gebetsanliegen
- 24** Nachwort

VORWORT

Liebe Freunde,

unter dem Motto „Liebe = Worte + Taten + Wahrheit“ stehen unsere diesjährigen Missionsfeste, die wir anlässlich des 25jährigen Jubiläums unseres Partnerwerkes Associação Menonita Beneficiente gemeinsam mit unseren brasilianischen Geschwistern ausrichten.

Für mich bietet dieser Anlass auch die Gelegenheit, zurück zu schauen. Viele Freunde und Mitglieder des FCM haben ihre ganz persönliche Beziehung zur AMB aufgebaut - sei es über Patenschaften, Berichte, Besuche oder gar Einsätze vor Ort. Aus Begegnungen haben sich Beziehungen entwickelt, und nicht selten sind daraus langjährige Freundschaften entstanden. Auch für mich war der erste Kontakt zur AMB und zum FCM eine Kinderpatenschaft, die meine Großeltern viele Jahre hatten. Mit einer Mischung aus Neugier, Fernweh und Interesse an den Aufgaben habe ich dann gleich nach dem Abitur einen 1,5jährigen Freiwilligendienst bei der AMB geleistet - zunächst direkt in der Zusammenarbeit mit Peter Pauls, damals Leiter der AMB, und dann im Kinderpatenschaftsteam. Wie viele andere, die einmal persönlich die Projekte der AMB in Südbrasilien kennengelernt haben, hat mich diese wertvolle Arbeit gepackt und nicht mehr losgelassen. Heute darf ich gemeinsam mit Andreas Kaden, unseren Mitarbeitern und dem Vorstand daran mitwirken, die gewachsenen Beziehungen nach Brasilien, und inzwischen auch in andere Länder, zu pflegen und zu gestalten.

Was treibt uns an? Was motiviert die Mitarbeiter bei der AMB und unseren weiteren Partnerwerken, jeden Tag zu den Menschen zu gehen, für und mit ihnen zu beten, ihnen im Alltag und bei Krankheiten zu helfen, neuen Lebensmut zu schenken? Woher schöpfen auch wir als FCM Kraft für unsere vielfältigen und herausfordernden Aufgaben? Ich glaube, unsere Arbeit kann nicht gelingen, wenn sie alleine aus menschlichen Überzeugungen und Einsatzfreude her-

aus geschieht. Die Worte, die wir weitergeben, unser Einsatz für den Nächsten, die Wahrheit, auf der wir unser Leben und Wirken aufbauen - sie können ihren Grund und ihr Ziel nur in der Liebe Gottes haben. Wenn Gott einen Menschen liebevoll annimmt, verändert sich Schritt für Schritt sein ganzes Leben: Worte verletzen nicht mehr, sondern bauen auf. Selbstlose Taten bewirken gute Veränderungen. Die Wahrheit kommt ans Licht, und befreit von alten Belastungen. Die Gegenwart Gottes schenkt Kraft für ein neues Leben! Das soll auch in Zukunft das Fundament unserer Arbeit bleiben.

Ich würde mich freuen, wenn wir diesen Weg gemeinsam gehen. Viele von Ihnen haben sich aus wahrer Liebe in Wort und Tat für Menschen in geistiger und materieller Not eingesetzt. Das 25jährige Bestehen der AMB ist für mich der schönste Beweis, dass aus diesem Samen viel gute Frucht entsteht. Daher möchte ich mich an dieser Stelle von Herzen bei jedem ehrenamtlichen Helfer, Mitarbeiter, Unterstützer, Beter und Förderer unserer Arbeit bedanken. Durch Ihren Einsatz und Gottes Segen ist viel Gutes entstanden! Und viel ist noch zu tun - deswegen wünsche ich mir, dass „Liebe=Worte+Taten+Wahrheit“ auch in Zukunft die richtige Gleichung für unser gemeinsames Handeln bleibt.



Thomas Janzen - Vorstandsvorsitzender

Liebe = {Worte + Taten + Wahrheit}

Deshalb, meine Kinder, lasst uns einander lieben: nicht mit leeren Worten, sondern mit tatkräftiger Liebe und in aller Aufrichtigkeit.

1. Johannes 3,18

13.07.2014 Schwarz-Rot-Gold leuchtet die Christusstatue über Rio de Janeiro. Kurz darauf erstrahlt sie wieder in Grün-Gelb-Blau, den Farben Brasiliens. Da steht er, oben auf dem Hügel und breitet seine Arme über Stadt, Hafen und das Maracaná-Stadion. Es ist, als wollte er sie alle umarmen: Die Menschen in den Favelas, die Schiffe, die vom Hafen aus in alle Himmelsrichtungen aufbrechen und die Menschen aus aller Welt, die dort im Fußballstadion gemeinsam miteinander feiern.

Dabei ging es bei dieser WM nicht nur neben, sondern auch auf dem Rasen nicht immer liebevoll zu. Da waren die Reibereien zwischen den Fans der Erzrivalen Argentinien und Brasilien, aber auch die unfaire Spielweise mancher Spieler.



Einander lieben – mit Worten, Taten und in der Wahrheit? Das ist schwer – besonders im Alltag, wenn man sich nach der Begegnung mit dem Anderen nicht einfach in die Kabine zurückziehen kann. Noch einmal schweift mein Blick zum steinernen Christus hoch über der Stadt. Er steht immer noch dort: Un-

verrückbar, segnend breitet er seine Hände aus. Wie der Vater, der darauf wartet, dass der verlorene Sohn zurück in seine Arme läuft.

Ich muss an Brasilien denken – das Land der Umarmung. In meiner Zeit als Freiwilliger des FCM bin ich dort immer wieder von unbekannten Menschen freundlich begrüßt und umarmt worden – von Menschen, die von Gottes Liebe wussten, der mit offenen Armen auf uns wartet. Dass wir als Freundeskreis uns mit solcher Liebe und Aufrichtigkeit begegnen und dass unsere Taten dieselbe Sprache sprechen, dass wünsche ich uns! Insofern – eine herzliche Umarmung, bis zum Missionsfest!

Euer **Raphael Weiß**

01+02.11.14
mit **Judy Bailey**

EINLADUNG ZUM MISSIONSFEST!

Hiermit möchte Sie der FCM ganz herzlich zu seinem großen Missionsfest einladen, das am 01. und 02. November hier in Frankenberg stattfinden wird!

Das Missionsfest beginnt 19:30 Uhr in der **St. Aegidienkirche** in Frankenberg mit einem echten Highlight:

Dem Konzert der bekannten christlichen Sängerin Judy Bailey, die die musikalische Ausgestaltung unseres Festes übernimmt! Weiter geht es dann am Sonntagfrüh mit unserem **Missionsgottesdienst**, der 9:30 Uhr wiederrum in der St. Aegidienkirche in **Frankenberg** stattfindet. Auch hier wird Judy Bailey dabei sein und

die Gäste mit ihrer Musik begeistern.

Bei diesem Missionsfest werden auch **Mitarbeiter der AMB** aus Brasilien mit dabei sein. Außerdem gibt es am 01. November ab 13 Uhr im Kindergarten „Pustelblume“ (Badstraße 4a, Frankenberg) ein **Treffen aller Freiwilligen** der letzten 20 Jahre.



Die Mitarbeiter des FCM



FC MISSION

Der FCM in diesen Tagen

Seit der letzten Zeitung sind wieder einige Monate vergangen, in denen sich Vieles ereignet hat. So gab es im Verein, bei den Mitarbeitern und Schwerpunkten der Arbeit einige Veränderungen. Eine dieser Veränderungen halten Sie gerade in der Hand - wir haben das Layout dieser Zeitung gründlich überarbeitet, um es frischer, übersichtlicher und zeitgemäßer zu machen. Wir hoffen, dass uns das gelungen ist und würden uns freuen, wenn Sie uns ein Feedback geben würden - die Kontaktdataen finden Sie im Impressum der Zeitung.

Diese Ausgabe steht unter dem Titel „**Mission?**“ - ein Begriff, den wir als Verein im Namen tragen und der auch in unserem Leitsatz beschrieben wird. Doch was bedeutet „Mission“ eigentlich für uns? Ist es die „Verkündigung des Evangeliums“? Oder ist es die „praktische Hilfe unter den Ärmsten und Hilfsbedürftigen“? Wir als FCM werden in letzter Zeit mit vielen Situationen konfrontiert, die uns herausfordern und zu denken geben.

Da ist zum Einen die Veränderung bei Renascer. Erst vor einiger Zeit hatten wir viel Zeit und Energie in einen Neustart dieses Projektes investiert, gehofft, diesen sicheren Hafen für misshandelte Mädchen noch lange anbieten zu können und darauf vertraut, dass das Gottes Weg ist. Doch nun müssen wir das Mädchenheim zum Jahresende ausklingen lassen, so schwer es uns auch fällt. Und dennoch geht es weiter! Seit einiger Zeit wird eine Frauenarbeit angeboten, die Kurse, Seelsorge und soziale Begleitung beinhaltet. Außerdem soll im Haus noch eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder geschaffen werden. Details dazu können Sie in einem Artikel von Ingrid Friesen nachlesen, den Sie bei den Berichten zu Renascer finden. Und noch eine Sache gibt uns Hoffnung: Tabea und Steffen Fuß werden mit ihrem kleinen Sohn Joshua voraussichtlich von Ende Dezember 2014 bis Ende Juli 2015 als Freiwillige des FCM bei Renascer mitarbeiten! Sie werden insbesondere den Aufbau der sozialen

Kinderarbeit und die Neustrukturierung des Projektes im Allgemeinen mitbegleiten.

Ein weiterer Punkt des Nachdenkens und Betens ist Indien, das uns sehr auf dem Herzen liegt. Wir haben seit einiger Zeit Kontakt zu Schwester Evangeline Kareedi, die das Projekt „AMEN Trust“ in Südindien leitet. Sie kümmert sich um die Armen im West Godivari Destrict, indem sie mit Lebensmitteln, medizinischer Versorgung und der Vermittlung von Kinderpatenschaften hilft.

Wir haben lange überlegt, ob wir mit diesem Projekt eine Zusammenarbeit und somit einen Neustart der Arbeit in Indien wagen wollen. Doch für eine fundierte Arbeit vor Ort suchen wir jemanden, der einen Ruf für Indien hat, die Kultur des Landes kennt sowie eine theologische Ausbildung besitzt und von seiner Gemeinde ausgesendet und unterstützt wird. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns zeigt, was „dran“ ist, und wann wir neue Schritte nach Indien wagen sollen.



Auch der Treffpunkt „Lebenswert“ wird in letzter Zeit vor große Herausforderungen gestellt. Seit April wohnt eine 18köpfige kroatische Familie in Frankenberg, die faktisch mittellos ist und in einem abbruchreifen Haus wohnt. Diese Menschen stehen mit leeren Händen da und sind auf unsere Hilfe angewiesen. In Zusammenarbeit mit der Stadt Frankenberg und der „Chemnitzer Brücke“ versuchen wir, dieser Familie mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und der Essensausgabe im Treffpunkt „Lebenswert“ zu helfen. Außerdem stehen wir ihnen mit Gesprächsangeboten und der Hilfe bei Bewerbungen zur Seite. All diese Hilfeleistungen stellen einen hohen finanziellen Aufwand und vor allen Dingen eine starke Belastung unserer freiwilligen Mitarbeiter dar. In diesem Punkt stellt sich uns eine schwierige moralische Frage: Ist es unsere Aufgabe, die Betreuung dieser Familie in diesem Umfang zu übernehmen? Denn wir als Mitarbeiter stoßen mit dieser intensiven Betreuung, die wir zusätzlich zu unseren reulären Aufgaben leisten müs-

sen, an unsere Grenzen. Fakt ist: Diese Menschen brauchen Hilfe, und wir als FCM brauchen stets viel Weisheit, Gottes Führung und Unterstützung im Gebet, um den richtigen Weg für unsere Arbeit zu finden.

Gute Neuigkeiten gibt es auch aus Uganda: So hat der FCM seine Zusammenarbeit mit „Victory Outreach Ministries“ (VOM) begonnen, und im nächsten Jahr wird bereits **Sebastian Rentsch** 9 Monate lang als Freiwilliger des FCM dort mitarbeiten. Wir sind gespannt, was Gott durch diese Arbeit alles bewirken wird.

Positive Nachrichten für Helping Hands Ministries auf den Philippinen: Es stehen 4 junge Menschen bereit, die im Laufe der nächsten Zeit als Freiwillige in den Projekten mitarbeiten wollen. So gehen **Rebekka und Sebastian Rochlitzer** für ein Jahr zu HHM, um dort bei der Pflege kranker Kinder zu helfen. Dort werden sie auch auf **Katharina Kimmich** und **Vroni Brosowsky** stoßen, die jeweils für 6 Monate mitarbeiten werden.

Auch das Team des FCM erlebte Veränderungen. **Julia Kasulke**, unsere Freiwillige aus Brasilien, ist am 12. August wieder nach Hause geflogen. Sie hatte in den letzten Monaten bei der Heilsarmee in Chemnitz gearbeitet und durfte auch dort eine wertvolle Hilfe, Unterstützung und Segen für die Menschen sein.

Nun dürfen wir seit dem 25.08. zwei neue Freiwillige aus Brasilien im Team begrüßen, die uns im FCM-Büro und im Treffpunkt „Lebenswert“ bei unserer Arbeit unterstützen werden: **Leandro Lira** (für ein Jahr) und **Denis Hiebert** (für 3 Monate).

Abschließend möchten wir Sie mit folgendem Bibelspruch dazu ermutigen, weiterhin für den FCM, die Freiwilligen und die Mitarbeiter im Treffpunkt „Lebenswert“ zu beten und uns zu unterstützen:

Laß dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!

Josua 1,9

Ihr Büro-Team des FCM

Die Arbeit im Treffpunkt „Lebenswert“ Eine Einladung zur Hoffnung

Für mich war es eine große Freude, den bedürftigen Menschen, die sich im Treffpunkt „Lebenswert“ versammeln, dienen zu dürfen. Viele von ihnen haben keine Hoffnung und Motivation für das Leben. Aber immer, wenn es möglich ist und Gott uns führt, wollen wir diesen Menschen auf die bestmögliche Art und Weise dienen. Zum Beispiel eben auch mit einer heißen und leckeren Mahlzeit – damit die Flamme der Hoffnung nicht verlischt. **Denis Hiebert**

An einem schönen Samstag, den 06.09.2014, gab es ein besonderes Mittagessen von unseren Mitarbeitern. Alle, die wöchentlich den Treffpunkt „Lebenswert“ besuchten, wurden eingeladen. So durften wir an diesem Tag insgesamt 30 Leute begrüßen. Viele gute Gespräche, Gelächter und gute Laune kamen zu dem Hauptgericht hinzu, wie auch die Zeit, um über das Wort Gottes zu reden und den Gästen Hoffnung zu geben. Und nach ein paar Minuten konnte jeder erkennen, dass die Einladung nicht nur für ein leckeres Mittagessen galt sondern auch „eine Einladung zur Hoffnung“ war. **Leandro Lira**





Liebe = {Worte + Taten + Wahrheit}

Ein Artikel von Nathanael Hach

Liebe Freunde und Beter der AMB, wenn in einer mathematischen Formel eine Zahl oder ein Zeichen übersiehen oder vergessen wird, dann ist das Ergebniss nicht das Erwünschte. Im 1. Johannesbrief 3, 11-18 geht es um die Liebe, das Ergebnis bzw. Kennzeichen eines Jünger Jesu. Die Liebe Jesu zu uns Menschen ist überwältigend. Er hatte alles, doch er gab alles für die, die IHM nachfolgen. Seine Liebe zu uns Menschen ist bedingungslos, von IHM für uns, ohne dass wir etwas zurück geben müssen.

Im Vers 18 geht der Verfasser konkret auf die an uns Jünger gerichtete Formel ein: "Meine Kinder, unsere Liebe darf sich nicht in Worten und schönen Reden erschöpfen; sie muss sich durch unser Tun als echt und wahr erweisen." Wir werden hier konkret aufgefordert, uns nicht nur hinzusetzen, sein Wort zu lesen und zu studieren, sondern auch das was uns Gott und sein Wort gibt, zu leben.

Seit nun über 25 Jahren gehen Tag für Tag Menschen aus der Zentrale in Witmarsum und dem Familien-

zentrum in Palmeira auf die Straßen und in die Häuser, um Menschen zu begegnen. Diese Wege zu den Menschen und die Begegnungen sind sehr unterschiedlich. Da ist ein grosser weißer Brasilianer (siehe Bild auf der nächsten Seite), der deutschen Sprache mächtig. Er besucht mit einem VW-Bus die Menschen im Hinterland und kommt mit seiner Kol-

legin in die Familien, um mit ihnen, ihnen zu sprechen, ihnen zuzuhören und mit ihnen zu beten. Sie ist eine Brasilianerin mit viel Feuer und Leidenschaft, die die Kinder zum Lachen bringt, die aber auch für Ruhe in der Klasse sorgt, wenn sie eine biblische Geschichte erzählt. Warum machen sie das, was sie tun, und was gibt ihnen die Kraft dazu? 3 Monate Brasilien! Eine Freiwillige aus Deutschland kommt gerade aus dem Flugzeug. Ein großer Rucksack auf dem Rücken, ein kleinerer vorne aufgesetzt. Noch eine Stunde Auto fahren, ein Tag Ruhe, dann geht die Arbeit los! Bom dia – Guten Morgen. Sie liest bei der Morgenandacht aus der Bibel: „Herr, du hast mich erforscht und kennst mich ganz genau ...“ Warum machen sie das, was sie tun, und was gibt ihnen die Kraft dazu? Viele verschiedene Menschen, ob groß oder klein, jung oder alt, stehen im Hof des Familienzentrums. Die Sonne scheint. Die Mitarbeiter verteilen Lebensmittel-pakete. Ein Wort hier, eine Umar- mung da. Ein Mitarbeiter sitzt hinter



Nathanael Hach



seinem Schreibtisch. Eine freiwillige Mitarbeiterin aus der Kolonie kommt herein und klärt ein paar Dinge mit ihm. Zum Abschluss hört man ein "Gott segne dich". Warum machen sie das, was sie tun, und was gibt ihnen die Kraft dazu?

Diese Frage kann sich jeder stellen. Warum mache ich das was ich tue? Was gibt mir die Kraft dazu? Die AMB hat für sich erkannt, dass sie den Menschen in verschiedenster Weise begegnen soll. Es sind Aufgaben im sozialen (Gesundheitsprojekt, Hungerhilfe, Patenschaften, ...) und im geistigen Bereich (Seelsorge, Gebet, Andachten, ...).

Diese Begegnungen können sie jedoch nur dadurch machen, weil Gott den Mitarbeitern mit seiner Liebe begegnet ist und sie diese nach seinem Wort weiter geben können.

Nathanael Hach

(Freiwilliger Familienpatenschaft)

Neues aus dem Gesundheitsprojekt

Trudi Philippson berichtet

Der Name des Herrn ist ein starker Turm; der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit. Sprüche 18,10

02.07.14 Liebe Freunde! Seit Mai 1995 arbeite ich schon im Gesundheitsprojekt. Viele Jahre, in denen ich immer mit Freunden verbunden war und von ihnen unterstützt wurde. Ich bin unserem großen Gott und auch euch von Herzen dankbar. Ja, Gott ist ein starker Turm, er beschützt uns und wir dürfen seine Botschaft an andere Menschen weitergeben. Besonders wenn Menschen leiden, sind sie offen für das Wort Gottes und freuen sich, wenn wir für oder mit ihnen beten. Heute möchte ich etwas berichten über die Arbeit in der Gesundheitsstation im Dorf Quero Quero.

Wir bieten einmal in der Woche ärztliche Dienste an: Blutdruckmessung, Familienplanung und das Verteilen von Verhütungsmitteln. Außerdem gibt es monatlich eine Versammlung mit Vorträgen zu verschiedenen Themen.

Unser größtes Problem in der Gesundheitsarbeit ist zurzeit, dass dem Arzt zu wenig Zeit für Sprechstunden und Behandlungen zur Verfügung steht. So kann er im Durchschnitt nur 8 Personen am Tag behandeln und muss dann weiter zur nächsten Station. Es kommen aber stets mehr Leute und dann entstehen schwierige Situationen. Wir hoffen, wir können das bald ändern. Außerdem bekommen wir nur wenig Medikamente. Oft bekommen die Patienten vom Arzt etwas verschrieben und können es nicht kaufen. Besonders wertvoll für uns sind die Hausbesuche, bei denen wir Leuten helfen können und dabei die Gelegenheit haben, über den Christlichen Glauben zu sprechen.

DAS ZEUGNIS EINER PATIENTIN

„Im Februar 2012 bin ich gestürzt und habe mir den Oberschenkelknochen gebrochen. Man hat mich nach Ponta Grossa ins Krankenhaus gebracht, wo ich operiert wurde und eine Prothese eingesetzt bekam. Danach, ich

konnte schon fast gehen, stürzte ich noch einmal. Nach einer Wartezeit von 10 Tagen wurde ich wieder operiert - diesmal leider ohne Erfolg. Ich hatte wahnsinnige Schmerzen. Ein Arzt sagte mir, es gäbe nichts mehr, was man dagegen tun würde, und dass ich nie wieder gehen könnte. Zuerst geriet ich in Verzweiflung, doch dann klammerte ich mich an Gott und nahm mir vor, nicht aufzugeben. Und Gott half mir! Nach längerer Zeit mit diesen Schmerzen, Weinen und viel zu Gott beten, schien mir endlich ein kleines Licht der Hoffnung! Im Januar diesen Jahres (2014) wurde ich von einem sehr kompetenten Arzt im Hospital Cruz Vermelha in Curitiba operiert. Es wurden 2 importierte Prothesen eingesetzt. Das war sehr teuer, aber auch da half mir Gott.

Jetzt gehe ich der Genesung entgegen und es geht mir jeden Tag besser, ich kann schon mal stehen. Bald beginne ich mit der Physiotherapie, damit ich wieder laufen und ein normales Leben haben kann. Gott sei gepriesen! Insgesamt wa-



ren es 6 Operationen. In Zeiten des Leides, der Schmerzen und Einsamkeit schrie ich öfter zu Gott, denn er erhört Gebete, auch die meinen. Er schickte mit viele „Engel“, die mir halfen, mir Liebe zeigten, mit und für mich beteten und mich ermutigten. Heute weine ich Tränen der Freude und danke Gott und auch den Menschen die mir geholfen haben, sei es mit Pflege, Besuch, Geschenken, etwas zum Essen usw. Es bedeutet sehr viel für mich! Danke für Alles!

M. Edite”

04.08.14 Mitte Juli hatte M. Edite einen kleinen Unfall, sie versuchte zu gehen und stürzte. Danach hatte sie wieder große Schmerzen und wurde sehr traurig. Doch Gott hat sie beschützt. Nach der Untersuchung stellte der Arzt fest, dass mit der These alles in Ordnung ist. Gott erhört Gebete, wir sind sehr dankbar dafür.

Danke, liebe Freunde für eure treue Unterstützung, auch im Gebet!

Eure **Trudi Philippsen**

Mein Leben als Dienst für den Herrn



Ich heiße **Erhard Friesen** und bin nun schon seit einigen Jahren in der AMB. Den größten Teil der Geschichte der AMB habe ich miterlebt, und verschiedene Lebensabschnitte durfte ich bereits hinter mir lassen. Kurz möchte ich einen kleinen Bericht über einige Abschnitte schreiben mit dem Ziel, die Leser dieser Zeitschrift zu motivieren, ihr Leben als einen Dienst für den Herrn zu weihen.

Vielleicht hört sich dieser Ausdruck sehr kirchlich an, aber ich möchte dieses Konzept etwas vereinfachen: Als viertes Kind einer sechsköpfigen Familie wurde ich 1962 geboren. Die Verhältnisse in Brasilien waren zu dieser Zeit auf dem Land noch sehr primitiv, und doch waren es wunderschöne Jahre. Das Leben meiner Eltern trug dazu bei, dass ich seit frühesten Jahren schon zu einer Nach-

folge Jesu angeleitet wurde. Und doch hat erst eine bewusste Entscheidung meinem Leben den Sinn gegeben.

Nicht nur am Sonntag, sondern zu jeder Zeit sind wir verantwortlich für unsere Entscheidungen, für unser Leben und unsere Taten. Nachdem ich die Bibelschule abgebrochen hatte, weil mein jüngster Bruder zur Bibelschule (Bracke) nach Deutschland gehen sollte, durfte ich auf dem Bauernhof arbeiten. Ich habe es gerne getan und es machte mir viel Freude. Ich denke noch heute daran, wie ich Bibeltexte beim Arbeiten vorbereiten konnte um diese bei Sonntagschule, Bibelstunden und Jugendstunden weiter zu geben.

1999 wurde ich dazu eingeladen vollzeitig bei der AMB zu arbeiten, was mir gut gefiel, denn dort konnte ich viel praktisch arbeiten. So habe ich in dieser Zeit das Rinderprojekt geleitet, einige Baugruppen aus Deutschland begleitet, mehrere Häuser gebaut, Tiefbrunnen angelegt und die Errichtung größerer Bauten auf dem Gelände der AMB und in Palmeira im Familienzentrum geleitet. Bis dann nach einiger Zeit die Anfrage kam, ob ich die Buchführung der AMB übernehmen könnte. Mit Zögern habe ich auch das angenommen und merkte nach einiger Zeit, dass es eine sinnvolle und schöne Aufgabe war. Später wurde mir dann die Leitung der AMB anbefohlen, und nun sind es schon mehr als 14 Jahre, dass

ich vollzeitig in der AMB dienen darf. Ich möchte sagen, dass es mir Freude bereitet, selbst dann, wenn die Herausforderungen noch so groß sind.

Es ist mir bewusst, dass sich an meiner Lebenseinstellung nicht viel geändert hat. Egal, ob ich Kühe melke, ausmiste, direkt an der „Front“ arbeite oder Rückendeckung gebe – Es bleibt alles daran hängen: Ob ihr esst oder trinkt, so esst und trinkt dem Herrn. Egal welche Aufgabe, egal welche Gabe, egal zu welcher Zeit – wichtig ist, dass es uns bewusst wird, dass wir nicht uns selbst oder den Menschen dienen. Unser Leben soll ein Dienst für den Herrn sein. Wenn dem so ist, dann dienen wir Gott und Menschen, und dann ist die Freude am Dienst die Kraft, die uns trägt. Dann freue ich mich von Herzen, wenn die Mitarbeiter der AMB in der Morgenandacht erzählen, wie Gott gesegnet hat. Im richtigen Moment hat jemand das Wort Gottes erhalten. Im richtigen Moment wurde ein Lebensmittelpacket abgegeben. Am richtigen Ort wurde nach der richtigen Quelle gefragt. Kann es etwas Besseres geben?

Wir helfen Menschen, ihre Freude zu finden, indem wir lebensmüden Menschen oder auch Suchenden in ihrer Not begegnen. Durch Ihre Beteiligung helfen sie mit! Unsere Adresse lautet www.missaoamb.org
Wir vermitteln Leben und Würde durch Jesus Christus.



Das Kinderhaus LAR LEVI

Das Lar Levi hat in letzter Zeit viele Veränderungen erlebt. Einige davon waren notwendig, wie zum Beispiel vom Land in die Stadt zu ziehen, um hauptsächlich mit Kindern aus der Stadt zu arbeiten. Das ermöglicht uns, mit den Kindern einige Aktivitäten zu machen, die vorher nicht möglich waren, wie zum Beispiel ein Informatikkurs oder Anderes.

Wir bemerken, dass durch den Umzug die Kinder stärker in unserer Gemeinschaft leben und sich nicht mehr, wie es auf häufig auf dem Land

war, verstecken. Sie bekommen Besuch von Leuten, die gerne helfen, und können ein fast normales Leben leben, zum Gottesdienst gehen oder anderen Aktivitäten nachgehen.

Unsere Arbeit im Lar Levi ist herausfordernd, weil wir nie wissen wie lange jedes Kind bleibt, aber dennoch versuchen wir, uns so gut wie möglich um jedes Einzelne zu kümmern. Die Arbeit wird mit viel Liebe getan, denn es sind verschiedene Menschen, mit verschiedenen Lebens-

geschichten, mit verschiedenen Wege, und wir wissen, dass Gott alles weiß und ihre Geschichten mit viel Liebe schreibt. Wir tragen dazu bei, indem wir den Familien von Gottes Liebe erzählen, denn das bringt ihnen Kraft und Selbstachtung.

Die Arbeit im Kinderheim verlangt mehr als nur Kenntnisse: Gott gibt jedem eine ganz besondere Gabe und Liebe für die Kinder und die Aufgabe, den Kindern ein besseres Leben zu bieten und den Familien neuen Mut und Vertrauen zu schenken.

Die Arbeit im Team der Kinderpatenschaften von Leiterin Hannelore Isaak

Liebe = Worte + Taten + Wahrheit

Innerhalb unserer Arbeit im Familienzentrum der AMB in Palmeira treten tagtäglich Menschen in Not an uns heran. Auf den ersten Blick sind die Nöte meist materieller Art. In späteren Gesprächen wird es uns als Team immer wieder bewusst, dass nicht nur die jetzt betroffene Person leidet, sondern dass schon oft Generationen der Familie vor ihr sich in denselben Schwierigkeiten befanden. Schwierigkeiten, die aus fehlender Schulbildung zu schlechtbezahlten Jobs oder totaler Arbeitslosigkeit führen, und dann oft in ernsthaften Ehe- und Familienkonflikten und im Alkohol- und Drogenkonsum enden. Diese Menschen können aus eigener Kraft nicht aus diesem Teufelskreis ausbrechen und sind leider oft durch viele Misserfolge und Enttäuschungen verbittert und gegen Gott und Christen gegenüber skeptisch. Daher muss die „Tat“ vorangehen. Taten,



die verschiedene Formen annehmen: sei es Linderung des Hungers, Hilfe bei Krankheitsfällen und Zeit für Gespräche. Oft ist dann die Folge, dass man das Vertrauen der Menschen gewinnt und so die Bedingungen für ein Keimen und Wachsen des ausgesäten Wortes in ihren Herzen schafft. Frau Glaci konnte den Herausforderungen einer Mutter von fünf Kindern in armen Verhältnissen nicht standhalten. Sie griff zur Flasche und landete in der Gosse. Tagelang kam sie nicht nach Hause. Die Kinderschar

war sich selbst überlassen, der Mann kehrte der Familie den Rücken. Immer wieder wurde sie vom Team der Kinderpatenschaft aufgesammelt und konnte schließlich in eine Rehabilitationsklinik eingeliefert werden. Nach der Entlassung brauchte sie ständige Begleitung und bei diesen Hausbesuchen erkannte sie die Wahrheit: dass sie ohne Vergebung und einen Neuanfang mit Jesus bald wieder in den Klallen der Alkoholabhängigkeit sein würde. Gott sei Dank war es für Frau Glaci nicht zu spät. Die Familie fand wieder zueinander.

Heute ist sie ein Zeugnis dessen, was Jesus in ihrem Leben bewirkt hat. Und sie lebt diese Erkenntnis der Wahrheit aus, indem sie nicht müde wird, in ihrer Familie Gottes Güte zu bezeugen und bereit ist, Liebe an andere weiter zu geben und sich als Freiwillige in der Arbeit der Hungerhilfe einzusetzen.



Julia Welsch, Freiwillige des FCM bei der AMB

Ein Bericht von Ihren Erlebnissen in Brasilien



Anfang Juli bin ich hier in der „kleinen“ Kolonie Witmarsum angekommen. Ich war erstaunt, wie freundlich mich die ganzen Menschen hier empfangen haben, ich hatte ein wenig das Gefühl, dass sie mich schon seit Jahren kennen. Sie sind so offen, herzlich und unbefangen an einem interessiert. Ich habe mich sofort wohl und aufgenommen gefühlt.

Die ersten Tage hatte ich frei, um mich ein wenig an die Zeitumstellung und das viele Neue zu gewöhnen. In diesen Tagen habe ich unter anderem eine kleine Führung durch das Zentrum meiner neuen Heimat von meiner 14jährigen Gasttochter bekommen. Ganz schön anders sieht es hier in Brasilien aus! Die Stromleitungen hängen offen herum und es gibt kaum geteerte Straßen. Der Halbmond „liegt“ im Himmel, es gibt unheimlich viele Straßenkötter und die Menschen spazieren an der Autobahn entlang.

In den ersten zwei Arbeitswochen habe ich die vielen Projekte (wie zum Beispiel Hungerhilfe, Valores, Kinderprojekt, Patenschaften, Kinder-, Mädchenheim) der AMB kennengelernt. Letztendlich wurde ich aber in das Projekt der Kinderpatenschaft eingearbeitet, in welchem ich jetzt seit einiger Zeit mit anpacken kann.

Was ist die Kinderpatenschaft und worum geht es dabei?

Wie der Name eigentlich schon sagt, werden Paten (meist aus Deutschland) an die Kinder hier in Brasilien vermittelt, um diese finanziell zu unterstützen und ein Stück aus der Armut heraus zu begleiten. Die Paten überweisen monatlich Gelder, schreiben Briefe und schicken ab und zu ein Päckchen. Das Geld, das für die Kinder bestimmt ist, wird von der AMB verwaltet, damit es auch wirklich für die Kinder eingesetzt wird. Oft wird Kleidung, Schulmaterialien oder auch Unterstützung durch Medikamente oder Lebensmittelpakete benötigt. Unser Job ist es auch, die Briefe, die die Kinder schreiben, zu übersetzen und zu den Pateneltern zu schicken. In der Arbeit mit den Familien benötigt man sehr oft ein offenes Ohr für die Menschen, die man besucht oder die auf einen zu kommen. Einfach zuhören, in der Situation trösten, helfen so weit man kann und beten.

Nach meinen ersten Besuchen in den Familien war ich ziemlich schockiert von den Zuständen hier: Die meisten Familien bestehen aus 6-7 Personen und leben in einfachen 4-5 Zimmer Holzhütten. Oft sind die Wände auch schon voller Schimmel aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit. Meistens gibt es auch keine Türen, die die Zimmer trennen.

Einmal im Monat gibt es eine Familienversammlung, an der alle Paten teilnehmen dürfen. Im Familienzentrum gibt es dann Andachten, Musik, Geschenke und wichtige Informationen für den nächsten Monat.

Einmal die Woche unterstütze ich Elfrieda in einer Schule auf dem Land. Sie hält dort Religionsunterricht, der sich offiziell allerdings Valores (Wertheunterricht) nennt, denn Religionsunterricht ist vom Staat eigentlich nicht erlaubt. Dort singen, tanzen, beten und hören wir Geschichten aus der Bibel. Aufgrund meiner man-

gelnden Sprachkenntnisse ist es mir nicht möglich viel zu erzählen, aber ich habe es relativ gut gelernt, mich mit Händen und Füßen zu verständigen. Also helfe ich so gut mit wie es geht. Ab und zu unterstütze ich auch montags und freitags die Frauen in der Küche, die das Essen für die Hungerhilfe vorbereiten. Dort kommen die Menschen hin, die nicht genug Essen für die Woche haben. Die Brasilianer lieben „Kraftfutter“, das heißt, es gibt immer Bohnen mit Reis, dazu noch Nudeln oder Kartoffeln, ein Salat und ordentlich Fleisch. Dass es Reis und Bohnen gibt hat aber auch den ganz einfachen Grund, dass es sehr günstig hier ist. Man kann und (sollte sich auch besser) sehr schnell und gut an das Nationalgericht gewöhnen. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass es mir in Deutschland ein bisschen fehlen wird.

In meiner Freizeit unternehme ich viel mit den anderen Freiwilligen. Anfangs waren wir zu 4, aber nach und nach wird unsere Truppe immer kleiner. An den Wochenenden unternehmen wir größere Aktionen, wie ein Wochenende in Foz do Iguaçu bei den Wasserfällen oder eine Besichtigung der Natursteine in Vila Velha. Curitiba, die nächst größere und zugleich 3. größte Stadt Brasiliens hier haben wir auch schon erkundet. Oder die Indianerstämme in der Nähe besucht. Da wir alle nur 3 Monate hier sein können, versuchen wir auf der einen Seite ganz normal hier zu leben, auf der anderen Seite planen wir die Wochenenden aber schon sehr genau, da wir so viel wie möglich in dieser Zeit erleben wollen.

Wobei die deutschen Pläne meistens an der brasilianisch-gelassenen Kultur scheitern ;)

Wie ihr seht geht's mir also super gut hier und ich fühle mich wohl.

Liebe Grüße, eure **Julia Welsch**

Sabrina Schulte über ihren Freiwilligendienst bei PARA

Mein Name ist Sabrina Schulte, ich bin 21 Jahre und werde ab dem 1. September mein fünfmonatiges Praktikum bei Para Vida Sem Drogas in Brasilien beginnen.

Ich studiere in Münster „Soziale Arbeit“ und habe die Möglichkeit bekommen, mein Sozialpraktikum im Ausland zu absolvieren. Als ich von meinem Dozenten erfuhr, dass es uns freigestellt ist in welchem Land wir dies tun, war mir sofort klar, dass ich mich in Brasilien bewerbe. Auf Brasilien wurde ich das erste Mal vor etwa zwei Jahren aufmerksam. Durch einen Capoeirakurs den ich absolvierte, bot sich mir die Möglichkeit, an verschiedenen Workshops zum Land teilzunehmen. Da ich zu dem Zeitpunkt kaum etwas über das Land wusste, sah ich dieses Angebot als Chance an, dies zu ändern. Durch die verschiedenen Erfahrungen die ich dort machte, kam ich dem Land etwas näher und begann mich mehr und mehr für dessen Kul-

tur und Einwohner zu interessieren. Auch nach dem Kurs war ich weiterhin von dem Land fasziniert und ich entwickelte immer mehr den Wunsch, dieses selber einmal zu bereisen. Umso mehr freute ich mich, als ich erfuhr, dass meine Universität mir die Möglichkeit gab, mein Praktikum in Brasilien zu machen. Auf der Suche nach einer geeigneten Praxisstelle, wurde ich auf PARA aufmerksam. Da ich mein Praktikum sehr gerne in einer Drogenhilfe absolvieren wollte, interessierte mich der Verein sehr. Besonders gut fand ich, dass bei Para viele verschiedene Arbeitsbereiche, wie zum Beispiel die Präventionsarbeit, aber auch die Wiedereingliederung zusammenfließen. Somit bietet sich die Möglichkeit, in mehrere Tätigkeitsfelder zu blicken und vielfältige Erfahrungen zu machen. Was mir auch besonders positiv auffiel, war die Verbindung zwischen Sozialarbeit und dem christlichen Glauben. Da ich

selber in einer christlich geprägten Gemeinschaft aufgewachsen bin, sah ich eine gute Möglichkeit zwei meiner Interessen zu kombinieren.

Von meinem Dienst erwarte ich, dass ich neue Erfahrungen sammeln kann und sich mir die Chance bietet, neue Eindrücke zu gewinnen. Ich hoffe, dass ich mehr über das Land und seine Einwohner erfahren und auch neue Kulturen kennenlernen kann. Auch wünsche ich mir, dass ich es schaffe, eine neue Sprache zu erlernen, durch das Leben in einem fremden Land noch mehr Selbstständigkeit zu gewinnen und den Leuten dort ein Stück weit Hoffnung und Glauben zu geben und gleichzeitig auch von ihnen zu lernen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich mich sehr auf die bevorstehende Zeit und die Eindrücke und Erfahrungen die ich dort machen werde, freue.

Jana Aubrecht - wieder nach Brasilien!

Ich lernte das Projekt Para Vida sem Drogas im Jahr 2009 kennen, als ich mich dazu entschied, meinen Urlaub mal etwas anders zu verbringen. Ich berichtete damals hier in der Zeitschrift des FCM schon in einem Artikel darüber. Seither verbindet mich eine Freundschaft mit den Mitarbeitern der therapeutischen Gemeinschaft, sodass ich seitdem auch versuche, sie zu treffen, wenn sie in Deutschland sind.

Im September 2013 traf ich Christiane und Eliel in Dresden, und Eliel fragte mich, wann ich wieder einmal zu ihnen nach Brasilien kommen würde. Mehr im Scherz meinte ich: „Eliel, ich habe im November Urlaub und noch keine Pläne für die Zeit.“ „Dann komm doch zu uns.“ antwortete er. Gesagt, getan. Ich flog also im November 2013 das zweite Mal ins Projekt Para Vida sem Drogas. Wie auch 2009 fühlte ich mich sehr wohl, insbesondere diesmal in mei-

ner Wohngemeinschaft mit Ellen Sachse in ihrem Haus. Ich lernte die neuen Mitarbeiter kennen, inklusive Cornelius Hiskia Witt (jetzt Dantas), bei dessen Hochzeit mit Eliseba (der älteren Tochter von Christiane und Eliel) ich in diesem Sommer in Deutschland dabei sein durfte.

Während meines Aufenthaltes im November sprach ich mit Ellen über die Probleme die sie hätten, seit es das Jahresvisum in Brasilien nicht mehr gibt. Nur noch wenige Freiwillige kommen seither ins Projekt, so dass ihnen wertvolle Unterstützung fehlt. Sie berichtete, dass es deswe-



Jana Aubrecht (g.l.) bei einem früheren Besuch bei „PARA Vida Sem Drogas“



gen in Kürze die Möglichkeit gäbe, über den FCM zu Kurzeinsätzen von drei Monaten nach Brasilien zu kommen. Dies beschäftigte mich sehr und ich fragte Jesus, ob er mich in so einem Kurzeinsatz haben möchte. In Deutschland zurück, verfestigte sich der Gedanke. Ich entschied mich, den Einsatz von drei Monaten über Silvester 2014 zu wählen und fragte meinen Arbeitgeber nach zwei Monaten unbezahlter Freistellung und vier Wochen Jahresurlaub für diesen missionarischen Einsatz. Mein Arbeitgeber und meine Kolleginnen waren einverstanden und sind bereit, mich für diese Zeit zu vertreten und mir meine Stelle über die Zeit frei zu halten. Das war ein klares Ja von Gott zu meinem Vorhaben, denn auch finanziell eröffneten sich in diesem Augenblick Möglichkeiten. Nun rückt die Zeit immer näher, und auch, wenn ich mittlerweile durch meine zwei vorangegangenen Aufenthalte die Gegebenheiten bei

Para ganz gut kenne, mischt sich doch etwas Nervosität in meine Gefühle. So lang war ich dann doch noch nie im Ausland. Beruhigung gibt mir der Herr, so verspricht er uns doch an vielen Stellen in seinem Wort, dass er einen Plan mit jedem Einzelnen hat und dieser durch und durch gut ist. So zum Beispiel in den Sprüchen 3, 5-6 (HFA): „**Verlass dich nicht auf deine eigene Urteilkraft, sondern vertraue voll und ganz dem Herrn! Denke bei jedem Schritt an ihn; er zeigt dir den richtigen Weg und krönt dein Handeln mit Erfolg.**“ Auch wenn ich momentan oft verzweifelt vor den portugiesischen Vokabeln sitze oder besorgt darüber bin, ob es in Ordnung ist, die Arbeit und mein Zuhause so lang zu verlassen, so finde ich immer wieder Ermutigung und Zuspruch in diesen Worten. Dass ich eine starke Verbindung zu Brasilien habe, spürte ich auch deutlich wieder, als wir alle zur Fußballweltmeisterschaft vor den

Fernsehern und Leinwänden saßen. Ich mag das Land und die Menschen, die doch zum Teil viel weniger Möglichkeiten haben als wir.

Jesus sagt in Johannes 12, 26 (HFA): „**Wer mir dienen will, der soll mir folgen. Denn wo ich bin, soll er auch sein. Und wer mir dient, den wird mein Vater ehren.**“ Ich sehe es als Christ als meinen Auftrag, dem Herrn von ganzem Herzen zu folgen und zu dienen. Er wird mich in Brasilien gebrauchen und ich freue mich, an die Menschen, insbesondere die mit den schier wenigen Möglichkeiten, etwas von Gottes großer Liebe weiterzugeben und ich bete dafür, dass diese Menschen die Hoffnung sehen können, die Jesus geben will.

Epheser 1,18 (HFA): „**Er öffne euch die Augen, damit ihr seht, wozu ihr berufen seid, worauf ihr hoffen könnt und welch unvorstellbar reiches Erbe auf alle wartet, die zu Gott gehören.**“

Cornelius Hiskia Dantas berichtet



Liebe Freunde und Unterstützer!
Nach meinen nun etwas mehr als vier Jahren als Freiwilliger hier in Brasilien haben wir uns getraut. Ich lernte Eliseba schon am Anfang dieses Dienstes kennen und über die Zeit entwickelte sich eine Freundschaft, die sich mehr und mehr intensivierte. Als wir dann eine feste Beziehung miteinander eingingen, hatten wir von Anfang an vor, zu heiraten und dies bestätigte sich auch immer mehr durch die Beziehung. Mit diesem Artikel möchten wir nun

für Eure treue Unterstützung und allen Beistand danken. Am 16.08.2014 war hier in Brasilien der Tag unserer kirchlichen Trauung. Um diesen Tag besonders, aber auch realitätsgetreu zu gestalten, luden wir alle Mitwirkenden, Patienten und freiwillige Helfer auf das Landstück der Therapiestätte ein. Wir hatten etwas regnerisches Wetter, was aber dem Fest nicht schadete. Zusammen verbrachten wir die Zeit mit einem abwechslungsreichen Programm. Wir danken Euch von ganzem Herzen für Euer „an uns Denken“ und „für uns Beten“. Wir fühlten uns sehr gesegnet durch all das, was das Fest zum Fest werden ließ. Gott segne Euch reich für Euer Mitwirken.

Projekte gibt es viele und ich bin mir sicher, dass die meisten ihre Arbeit sehr ernst nehmen, um Menschen zu erreichen und ihnen die Liebe und Wirklichkeit Gottes aufzuzeigen. Auch bei PARA tun wir alles, was in unserer Macht steht, um unserer Zielgruppe zu helfen. In

vier Arbeitsbereichen realisieren wir Suchtprävention, Suchttherapie, soz. Wiedereingliederung und Angehörigenberatung. Wir sind wöchentlich in allen diesen Arbeitsbereichen tätig, um Kindern, Abhängigen und deren Angehörigen zu helfen.

In der Therapeutischen Gemeinschaft begleiten wir Abhängige bei ihrer neunmonatigen Therapie, die aus verschiedenen Aktivitäten besteht. Ich arbeite in allen diesen Aktivitäten zu den verschiedensten Zeiten mit. Es ist schön zu sehen, wie Gott die Leute zu sich zieht und dabei zu sein, wenn sie ihr altes Leben zurücklassen, um ein neues Leben anfangen zu können. So ist es auch erfreulich, wenn sie sich in der Andacht mehr und mehr einbringen und wenn sie durch die Gruppentherapie neue Horizonte gewinnen, auf die wir in den Gesprächen mit ihnen aufbauen können. So möchten wir Euch für die treue Unterstützung und das Beten danken, die all dies ermöglichen.

Cornelius Hiskia und Eliseba Dantas



RENASCOER

Ein Bericht von Julia Welsch, Freiwillige des FCM

In diesem Bericht möchte ich euch von meiner Zeit im Projekt Renascoer erzählen.

Aber um was genau geht es im Renascoer? Aus groben Erzählungen wusste ich schon, dass es sich wohl um ein Mädchenheim handelt, in welchem Mädchen mit seelischen und psychischen Problemen wohnen.

Als ich dann dort in einem wunderschönen, großen Haus auf einem riesigen Gelände angekommen bin, sind mir 4 Mädchen im Alter von 14-16 und 35 Jahren entgegen gekommen. Meine Aufgabe sollte es also sein, die Mädchen kennenzulernen und mit ihnen zu spielen, zu basteln und sie durch den Alltag zu begleiten. (Zu dieser Zeit waren gerade Ferien und die Teenager brauchten besonders viel Beschäftigung). Eine nicht einfache Aufgabe, wenn man die Landessprache noch nicht beherrscht und völlig fremd für die Kinder ist. Doch relativ schnell gelang es mir, einen Zugang zu den Mädchen zu erlangen. Nicht nur weil ich mich über die Hintergründe und die Vergangenheit dieser informiert habe,

sondern auch, weil ich motiviert war und feststellte, dass Taten viel mehr wert sind als Worte. Also haben wir zusammen Ketten und Türschilder gebastelt, um die Zimmer ein wenig zu verschönern, und sind auch miteinander Fahrrad gefahren. Wir haben auch Weinreben gebastelt, die an die Frauen des Frauenkreises verschenkt wurden. Denn jeden Donnerstag wird das Renascoer zu einem Treffpunkt für Frauen, die sich im Glauben austauschen und dazulernen wollen.

Trotz einiger immer wieder auftretender Schwierigkeiten und Streitereien unter den Teenies oder auch mit den Erzieherinnen verstehen sich hier alle sehr gut miteinander und es wird viel Spaß gemacht. Die Mädchen haben einige Aufgaben und somit auch Verantwortung gegenüber sich selbst und der Gemeinschaft. Sie sind eingebunden in die Hausarbeit und sollten auch an der täglichen kurzen Andacht teilnehmen. Durch die vielen Monate, die sie bereits dort leben, sind diese Arbeiten

schon zur Routine geworden und so ist dies gar kein Problem mehr. Es macht ihnen sogar oft Freude, beim Backen oder Kochen dabei zu sein. Ab und zu gibt es in dem Haus auch einige Highlights, wie zum Beispiel der Besuch der Richterin. Diese ist mit einigen Angestellten, Psychologen und wichtigen Persönlichkeiten des Bezirks vorbeigekommen. Die Kinder wurden mit einem neuen Fernseher und einer Musikanlage beschenkt. Bei Kaffee und Kuchen ist der Tag ausgeklungen.

Außerdem hat die Frauengruppe ein Junifest veranstaltet, dort gab es verschiedene Vorträge, und eine der Frauen war sogar so mutig, einen Tanz aufzuführen. Die Frauen hatten auch große Freude daran, sich zu verkleiden. Natürlich gab es auch bei dieser großen Veranstaltung genug Kuchen und Kaffee für alle Besucher.

Die Zeit hier ist auf der einen Seite eine große Herausforderung aber auch sehr bereichernd für mich. Viele Grüße, eure **Julia Welsch**



Was passiert bei Renascer - von Ingrid Friesen

Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, führet der Witwe Sache. Jesaja 1;17

Im Renascer schenkt Gott uns immer wieder die Gelegenheit, Gutes zu tun. Unser Wunsch ist es, dass wir täglich seinen Willen tun, auch wenn es nicht immer sofort ersichtlich ist, was Gott von uns möchte.



In den letzten Wochen ist so einiges bei Renascer passiert. Eines der Mädchen hatte Schwierigkeiten damit, das Rauchen und Trinken zu lassen. Und hat sie sich selbst öfters dazu entschieden, aus dem Haus Renascer zu flüchten, wobei sie aber immer wieder zurück kam, weil sie es einfach so gut bei uns hat. Nach vielen Gesprächen war sie dann bereit, sich helfen zu lassen und eine Therapie zu machen, die sie aber leider nur drei Tage ausgehalten hat und danach per Anhalter wieder zurück zu Renascer kam.

Allerdings flüchtete sie von hier aus weiter, und nahm diesmal auch ihre Schwester mit. Da wir diese Situation einfach nicht mehr kontrollieren konnten, haben wir uns dazu entschlossen, diese 2 Schwestern an eine Tante von ihnen in Curitiba weiterzuleiten. Eine dritte, behinderte Schwester wurde bei einem Bruder in Palmeira untergebracht, der schon eine eigene Familie hat. Für diese drei Schwestern hat sich Renascer ein halbes Jahr lang sehr eingesetzt und immer wieder versucht, das Beste für sie zu tun, sei es mit Schule, Informatikkurs, Jungschar und dem Besuch kirchlicher Veranstaltungen, und es wurden auch Fahrräder gekauft und vieles mehr.

Nun haben wir hier nur noch ein Mädchen, sie geht zur Schule und macht hier im Haushalt und bei den anderen anfallenden Aufgaben mit, so gut sie es kann.

In den letzten Wochen konnten-

wir noch zwei Frauen aufnehmen, die Hilfe brauchten. Eine Frau mit zwei kleinen Kinder wurde zu uns gebracht, weil sie Schutz vor ihrem Ehemann brauchte, der sie schlecht behandelte. Sie und ihre Kinder haben das Renascer-Haus und -Team sehr lieb gewonnen.

Die andere Frau wurde uns von der AMB weitergeleitet. Sie ist ganz spontan gekommen, um Hilfe zu suchen. Von ihrem Aussehen her kostete es sie schon einige Überwindung. Da sie einige Tage im Renascer blieb, hat sie das Vertrauen zu uns gewonnen. Sie hat viele negative Erfahrungen gemacht im Leben und ist dabei auch schon im Gefängnis gelandet und hat oft auf der Straße und Friedhöfen übernachtet. Sie kommt aus einer wohlhabenden Familie, wo sie aber mit Vielem nicht mehr fertig wurde, und dadurch Leib und Seele vernachlässigt worden sind. So hatten wir nochmals die Gelegenheit, zu helfen und Gutes zu tun durch die Gnade Gottes.

Dankbar sind wir heute auch für die Staatsgelder, die endlich frei gegeben worden und uns eine große Hilfe sind. Die bürokratische Arbeit und Anforderungen nehmen immer mehr zu. Bitte betet mit für Patricia, die ab den 1. September die Leitung übernommen hat.

Renaucer ist ein Zufluchtsort, und egal, ob für kurze oder lange Zeiten, so soll es auch weiterhin bleiben. Gott möge es nach seinem Willen leiten. Dank für all eure Gebete und Unterstützung!

Das neue Fenster

Wie der FCM bereits in der Mai-Ausgabe seines Newsletters berichtete, fiel Freunden des Vereins bei einem Besuch bei Renascer ein bemerkenswertes Glasfenster im Andachtsraum des Hauses auf. Ein paar Jahre später besuchten sie Renascer erneut, doch das Fenster - war weg! Doch das Fenster sollte wiederentstehen! Der FCM startete daraufhin

einen Spendenaufruf, um die Kosten für die Neugestaltung in Höhe von 1.000 € zusammenzutragen. Dieses Ziel wurde erreicht! Das Fenster ist nun fertig und wird auf unserem Missionsfest an Erhard Friesen übergeben, der es mit nach Brasilien und zu Renascer nimmt. An dieser Stelle allen Spendern und der Glaserei Fritzsch ein herzliches Dankeschön!

Die Frauenarbeit bei Renascer

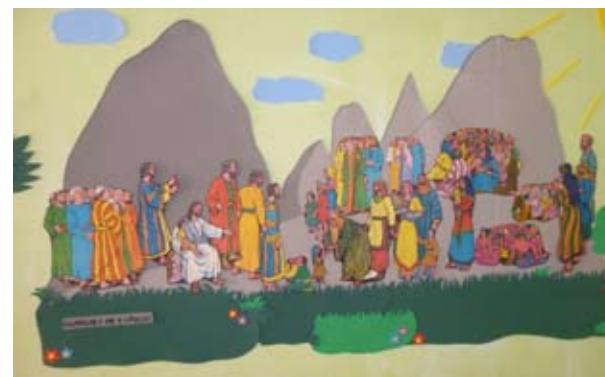
Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm, Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr.

Matthäus 5:1-3

Das Renascer-Haus steht im Stadtteil Vila Rosa auf einer Anhöhe, sodass man gut die Schönheit der Stadt Palmeira von oben bestaunen kann. Die Aussicht ist zwar etwas Wunderbares, aber der Nachteil ist, dass der Aufstieg für diejenigen, die täglich den Berg zu Fuß hinaufgehen müssen, sehr schwer und ermüdend ist, besonders auch für einige Frauen die zu unseren Treffen kommen an jeden Donnerstag Nachmittag.

Für dieses zweite Halbjahr haben wir daher als Thema die Bergpredigt gewählt, da sie so gut zu unserem Alltag passt. Oft sind die Frauen, die zu uns kommen, erschöpft und müde von dem weiten Weg, aber auch müde im geistlichen Sinn. Julia (unsere Freiwillige) hat uns einen schönen Berg mit vielen Leuten und Kindern gebastelt, die auch müde waren und Zuflucht beim Herrn suchten. Wir haben dieses Bild in unserem Gemeinschaftsraum aufgehängt und so immer vor Augen und lassen davon uns auf vielerlei Art und Weise in der Frauenstunde bereichern und inspirieren. Es ist auch schön und sehr hilfreich für uns als Team, dass Frauen aus Curitiba, Witmarsum und selbst Pal-

meira uns behilflich sind und bei den Programmen mitzuwirken, sei es durch einen Vortrag und auch durch Hand- oder Bastelarbeiten. Unser Wunsch und Gebet ist es, dass viele Frauen im Renascer weiter Zuflucht finden und berreichert werden durch, dass so viele Freunde und Spender diese Arbeit unterstützen.



Die Zukunft von Renascer

Liebe Freunde, heute möchte ich euch berichten, wie es mit Renascer weitergeht. Momentan haben wir sehr große Probleme mit der Mädchenbetreuung. Das Justizministerium sträubt sich immer mehr dagegen, bedürftige Mädchen in Heime einzuzweisen. Stattdessen setzt es alles daran, die Familien der Mädchen für die Unterbringung verantwortlich zu machen - ganz egal, ob diese sich das leisten können oder wie die familiären Zustände aussehen.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass die Mädchen meistens alkohol- oder drogenabhängig sind oder sich selbst prostituieren. Diese Mädchen sind viel aggressiver als normal, und die Arbeit mit ihnen ist nicht ungefährlich. Wir haben leider weder die dafür geeigneten, klinischen Behandlungsmöglichkeiten, noch speziell dafür geschulte Mitarbeiter, die mit solchen Situationen umgehen können. Außerdem stehen Heime wie Renascer immer mehr unter Beobachtung; wir haben in den letzten Monaten öfters Besuch vom Sozialamt bekommen, das kontrollierte, ob genügend Personal für

die Betreuung da ist, wir gründlich Berichte über die Mädchen schreiben und uns auch ansonsten an die Richtlinien halten. Und wenn wir dann im Gegenzug nach den versprochenen Staatsgeldern fragen, dann hören wir, dass es ihnen „nicht zusteht, Antwort darauf zu geben“ und sie sich „leider auch nicht dafür einsetzen können / wollen“.



Mit der Frauenarbeit geht es gut voran; sie ist ein großer Segen und wir können damit viele Menschen erreichen und ihnen helfen. Daher möchte Renascer zusätzlich zu der wöchentlichen Frauenarbeit im kommenden Jahr eine Präventionsarbeit mit Kinder anstreben.

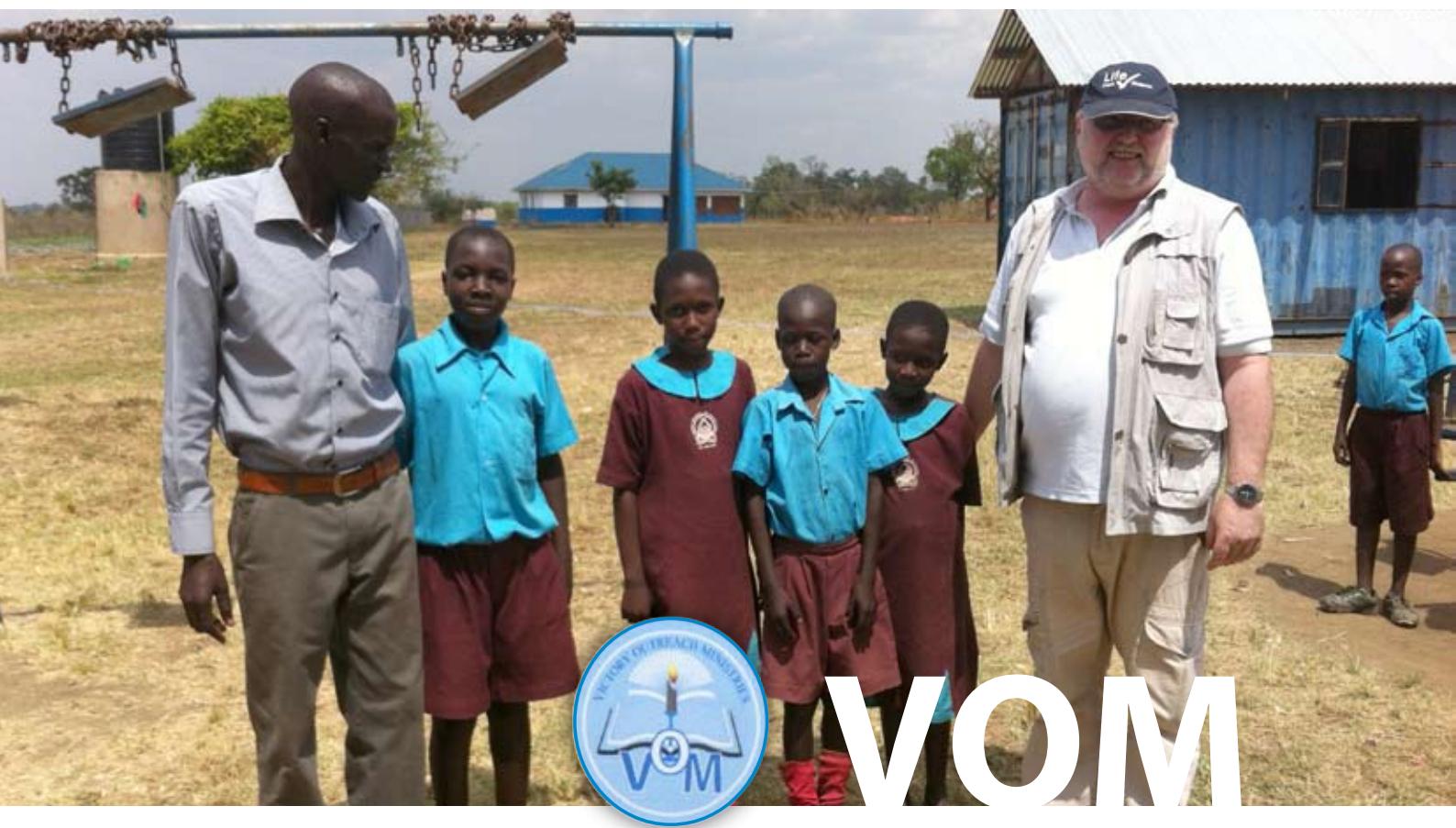
Der Vorstand von Renascer hat entschieden, dass in diesen Bereichen die Zukunft von Renascer liegt und das Mädchenheim aufgrund der Umstände zum Jahresende geschlossen wird.

Die Präventionsarbeit soll für 30-40 Kinder von 6 bis 12 Jahre angeboten werden, wovon die eine Hälfte vormittags und die andere Hälfte nachmittags betreut wird.

Einmal im Monat wird ein Elternabend mit Gesprächen angeboten, um Angehörige zu beraten und auf ihre Pflichten und Rechte gegenüber dem Staat und der Gesellschaft hinzuweisen. Der Erfolg dieser Arbeit wird in ein paar Jahren sichbar, wenn Kinder, die aus armen Verhältnissen gekommen sind und durch Renascer eine neue Lebensperspektive bekommen und ergriffen haben, ihren Platz im Leben verantwortlich ausfüllen.

Wir möchten alle Freunde und Unterstützer von Renascer weiter dazu ermutigen, dieses neue, wertvolle Projekt im Renascer zu unterstützen!

Herzliche Grüße, Ihre **Ingrid Friesen**



Victory Outreach Ministries (VOM) - Neues Partnerwerk des FCM

Schon seit einiger Zeit unterstützt der FCM Victory Outreach Ministries (VOM), ein staatlich anerkanntes Missionswerk in Norduganda. Hauptschwerpunkt der Missionsarbeit sind die von Pastor Robson Atoke geleiteten Schulen in Lira und Barlonyo, außerdem sind Landwirtschaft, natürliche Medizin (wie Artemesia- und Moringaanbau) und Brunnenbauen ein weiterer Schwerpunkt des Missionswerkes.

Der FCM möchte VOM aber nicht nur mit Spenden helfen, sondern auch mit der Entsendung von Freiwilligen in das Projekt. Aktuell steht bereits ein junger Mann in den Startlöchern, der im März 2015 für 9 Monate nach Uganda möchte, um in den Schulen mitzuarbeiten und Pastor Atoke und sein Team tatkräftig zu unterstützen.

Die Verbindung zu VOM wurde über Michael Beyerlein, Leiter der „Chemnitzer Brücke“ hergestellt, den wir über ein anderes Projekt kennenlernten. In Norduganda herrscht immer noch große Armut, sodass

die Hilfe durch VOM sehr wichtig ist. Für Pastor Robson ist vor allem das Gebiet um Barlonyo ein großes Anliegen. In diesem vom damaligen Bürgerkrieg stark betroffenen Gebiet wütete die Lord's Resistance Army von Joseph Kony besonders schlimm. Daran erinnert auch eine große Gedenkstätte.

Die ärztliche Versorgung, Betreuung und Seelsorge, besonders bei den Kindern, ist in dieser Region deshalb sehr wichtig. Wir wollen beim Auf- und Ausbau der Schulen helfen, damit Kinder unterrichtet werden können.

Eine Schulbildung sollte jedem Kind zugänglich sein. Wir vermitteln in diesen Schulen keine speziellen Patenschaften, aber sie können durch ihre Spenden Kindern den Besuch der Schule ermöglichen, indem die Kosten für den Schulbesuch so weit

gesenkt werden, dass es auch armen Familien möglich ist, ihre Kinder auf unsere Schule zu schicken. Momentan sind 160 Schüler in Barlonyo und mehr als 300 in Lira angemeldet.

Kürzlich war es VOM möglich, auf dem Schulgelände eine neue Krankenstation einzurichten, sodass die Kinder jetzt auch medizinisch betreut werden können. Eine besondere Abteilung der Schule in Barlonyo ist der „Garden of Hope“, der 2008 begonnen wurde. Nach einer Idee von Michael Beyerlein werden hier auch Pflanzen angebaut, die als natürliche Medizin bezeichnet werden. In Zusammenarbeit mit ansässigen Lehrern werden alljährlich Seminare und Schulungen über die Wirksamkeit von Artemesia und Moringa abgehalten, um diese und auch andere Pflanzen unter der Bevölkerung bekannt zu machen und Anleitung zum Anbau und die Verarbeitung der Pflanzen zu geben. Seitdem gibt es innerhalb von VOM viel weniger Fälle von Malaria und auch andere Krankheiten nehmen ab.



Sebastian Rentsch, der erste Freiwillige des FCM in Uganda

Wann?

Von März bis November 2015

Wo?

In Uganda

Was?

Freiwilligendienst beim FCM

Warum?

Weil ich den Eindruck habe, dass es für mein Leben dran ist!

Damit sage ich allen FCM-Mitgliedern „Hallo“ und freue mich auf die gemeinsame Zeit! Bevor es zu der Entscheidung kam, mich beim FCM für einen Freiwilligendienst in Uganda zu bewerben, ist in meinem Leben viel passiert...

Ich bin in Bautzen geboren und habe die ersten 6 Jahre meines Lebens im Feldschlösschen gewohnt. Mit meiner Einschulung zog meine Familie in das kleine Dorf Frankenthal bei Bischofswerda. Das ist schon lange her, ich bin jetzt 22 Jahre alt... Die Mittelschule meisterte ich am Ev. Schulzentrum in Gaußig. Von Anfang an genoss ich eine Erziehung im Glauben und fing früh an, meine persönliche Beziehung zu Jesus im Alltag zu gestalten. Der Freundeskreis Christlicher Mission e.V. mit seiner Arbeit ist mir schon seit Langem, auch durch meine Eltern, bekannt. An Mission, oder gar eine kirchliche Ausbildung, dachte ich damals noch nicht. Ich wollte in die Naturwissenschaften eintauchen und entschied mich deswegen für ein berufliches Abitur mit der Fachrichtung Biotechnologie in Dresden. Meine ehrenamtlichen Aufgaben in Kirchengemeinde und Kirchenbezirk, hinterließen aber tiefere Spuren und Eindrücke als ich anfangs dachte. Vor allem bei Rüstzeiten wirkte ich mit, aber auch in der Jungen Gemeinde. Die kirchlichen Mitarbeiter in meinem Umfeld machten mir Mut zu einer kirchlichen

Ausbildung und zum Studium an der Ev. Hochschule in Moritzburg.

Es ist Ihnen bestimmt schon aufgefallen, dass ich gar kein „klassischer Freiwilliger“ bin. Nach dem Abitur, wie es eigentlich üblich ist, konnte ich mir diesen Schritt, ins Ausland zu gehen, noch nicht vorstellen. Nein, ich wollte studieren! Das war auch gut so, für mich. Aber nach diesen dreieinhalb Jahren sehne ich mich jetzt nach praktischen Aufgaben, nach lebendigen Begegnungen, einem neuen und herausfordernden Umfeld und interessanten Erlebnissen.

Das neue Projekt des FCM in Uganda fasziniert mich. Die Kombination aus einem umfangreichen Bildungsangebot, worin ich voraussichtlich hauptsächlich mitarbeiten werde und Landwirtschafts- und Wasserprojekten ist ein ganzheitliches Konzept. Zum Einen wird den Menschen durch das Erwerben von landwirtschaftlicher Nutzfläche und das Bauen von Brunnen Soforthilfe angeboten. Ich schätze sehr, dass es nicht nur bei Soforthilfen bleibt, sondern dass die Arbeit weiter geht. Für uns ist Bildung selbstverständlich, in vielen Teilen der Welt ist sie die Grundlage, dass

sich Menschen selbst helfen können. Hilfe zur Selbsthilfe ist das Stichwort!

Dieses Jahr wird zweifelsfrei eine große Herausforderung für mich und mich prägen und verändern. Aber ich erhoffe mir prägende Begegnungen und Erfahrungen, das Kennenlernen der neuen Kultur, neuer Gewohnheiten, anderer Arten zu glauben und zu leben. Auch mein Glaube und meine persönliche Beziehung zu unserem Herrn Jesus Christus soll sich vertiefen und intensivieren.

Ich möchte sie schon jetzt für ihre Gebetsunterstützung bitten. Der Segen meiner und der Arbeit aller anderen Mitwirkenden und Leitenden soll erbeten sein. Schon die Vorbereitung und alle Organisation braucht Ihr Gebet. Auf alle Beteiligten kommen große Herausforderungen bei diesem neuen Projekt zu, die bewältigt werden wollen. Dazu braucht es Gottes Hilfe und seinen Segen.

Neues von mir und meiner Arbeit wird es dann in meinen Rundbriefen zu lesen geben.

Bis dahin, bleiben Sie behütet.

Ihr **Sebastian Rentsch**





PHILIPPINES

HJM



Helping Hands Healing Hearts Ministries - Aktueller Bericht

Children's Recovery Unit, Cubi

Dieses Jahr war eine echte Saison der Freude hier in der CRU Cubi. Wir waren in der Lage, insgesamt 77 Kinder bei uns aufzunehmen und somit in ihrem Leben eine große Veränderung zu bewirken. Einigen von ihnen haben wir damit buchstäblich ihr Leben gerettet! Wir haben zurzeit 17 Kinder, die sich hier bei uns in verschiedenen Phasen der Erholung befinden. Dabei sind Babys, Kleinkinder und größere Kinder. Sogar ein Teenager ist bei uns untergekommen, der gegen Krebs kämpft. Ein Kind, das uns dieses Jahr besonders am Herzen lag, war Ashly. Ihre Familie brachte sie den ganzen

Weg aus einer weit entfernten Provinz zu uns, um Hilfe für ihre Tochter zu finden. Sie waren so arm, dass sie sich nicht einmal einen einfachen Labortest leisten konnten, um herauszufinden, was eigentlich los mit Ashly war. Als sie dann endlich bei uns war, stand es schon sehr schlecht um sie. Ashly hatte starke Schmerzen im Alltag, und riesige große Krebs-Geschwüre an ihrem Hals, Leiste und Achselhöhlen. In den letzten Monaten sind diese Geschwüre alle aufgebrochen und sie war deshalb mit offenen, nässenden Wunden bedeckt. Unsere Pflegerinnen hielten sie sauber, verbanden ihre Wunden und stellten sicher, dass sie so schmerzfrei ist wie möglich. Im Wesentlichen halfen wir mit Hospiz-Pflege für sie und ihre Familie, stellten die Mutter als Wäschefrau und den Vater als Fahrer für unsere Schulkinder ein, damit die Eltern bei ihrer Tochter bleiben konnten. Nach einigem auf und ab ihres Zustandes hofften und beteten wir für ihre Heilung, aber Mitte August ging sie dann heim zu unserem Herrn.

Children's Recovery Unit, Baguio

Das Jahr 2013 und Anfang 2014 war bisher die Zeit mit den größten Herausforderungen. Wir verloren und der Himmel gewann 19 Kinder. Für das Team, das diese Kinder geliebt und gepflegt hat, was das hart. An einigen Tagen haben wir uns gefragt, ob unsere Gefühle noch einen weiteren Todesfall aushalten würden, aber durch die Gnade Gottes fanden wir die Kraft, weiter für die Kinder zu sorgen, sie zu lieben und ihnen Hoffnung und Frieden zu schenken. Momentan haben wir 15 Kinder in der CRU. Ron Ron, Abeline und Ashley kämpfen gegen Leukämie. Wir haben Andy Boy, Karissa und Jayron, sie alle haben einen künstlichen Darmausgang und warten auf ihre nächste Operation.

Wir haben im vergangenen Jahr gelernt, dass wir keine einzige Gelegenheit verschwenden dürfen! Wir machen jeden Tag etwas Besonderes. Jede Nacht gehen sie sicher und mit vollen Bäuchen ins Bett und wissen, dass sie von uns und Jesus geliebt werden!



Eine weitere Neuigkeit ist, dass wir gerade am Umziehen sind, da der Vermieter unseres bisherigen Hauses selbst dort leben will. Durch Gottes Gnade haben wir ein Haus direkt nebenan mieten können, sodass für den Umzug keine LKWs, sondern nur viele leere Arme und hilfsbereite Herzen nötig sind!

Children's Home (bisher SHIP)

Ein erstaunliches Jahr! Wir sind von 14 auf 27 Kinder gewachsen, die wir bei uns aufnehmen, pflegen, und lieben durften. Aber das war nur mit Ihrer Hilfe und Unterstützung möglich! Erst letzten Monat war ich in der

Lage, in die USA zu reisen um einige Spender zu treffen, die uns während der letzten Zeit so sehr halfen. Was war es für eine Freude, Ihnen von den Geschichten der Kinder erzählen zu dürfen, denen sie so sehr geholfen haben. Und, so Gott will, kann ich nächstes Jahr auch nach Irland und Deutschland kommen.

Bemerkswert ist, dass wir kürzlich unsere ersten Adoptionen aus anderen Ländern hatten! Lindsey hat eine wunderbare neue Familie in Amerika, und Mark eine liebevolle Familie in Österreich gefunden, und es geht ihnen so gut dort! Ich möchte von Herzen allen Spender, Unterstützern



und Mit-Betern danken, die Helping Hands bei seiner Arbeit begleiten und an uns und die Mitarbeiter denken! Gott segne Sie! Viele Grüße,
Claire G. Henderson

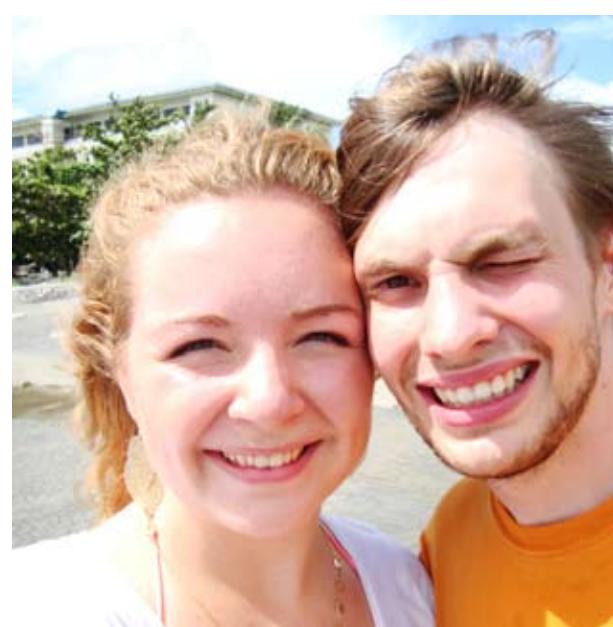
Auf die Philippinen! Das Ehepaar Rochlitzer berichtet

Halli Hallo, wir sind Rebekka (20) und Sebastian (24) Rochlitzer, und wir beide leben seit Anfang September als freiwilliges Ehepaar auf den Philippinen. In dieser kurzen Nachricht wollen wir euch gern einen kleinen Einblick geben, was uns zu einem Freiwilligendienst beim FCM & Helping Hands, Healing Hearts Ministries (HHM) bewogen hat.

Bei uns begann die ganze Idee damit, dass Rebekka gern ein Jahr im Ausland verbracht hätte, was aber durch unsere Beziehung und Ehe zunächst nicht realisierbar war. Im September 2013 wurde uns dann bewusst, dass für uns beide im Sommer 2014 ein neuer Lebensabschnitt beginnen würde, da sowohl mein Studium (Religionspädagogik), als auch Rebekkas einjähriges Praktikum im Stoffwechsel e.V. Dresden enden würde. Durch diese Umstände wurde zunächst die Idee eines gemeinsamen Auslandsjahres geboren. Und wohin wollen zwei jung verheiratete begeisterte Menschen?! Natürlich nach Amerika! Allerdings merkten wir sehr schnell im Gebet, dass Amerika definitiv nicht das ist, was Gott auf dem Herzen hat. So dachten wir zunächst nicht weiter darüber nach ins Ausland zu gehen, bis meine Mutter Heike Rochlitzer, die damals noch beim

FCM arbeitete, von den neuen Kontakten zu HHM erzählte. Das war ein spannender Moment, denn wir beide wussten sofort innerlich, dass das der richtige Ort für uns beide ist.

Als wir anschließend darüber beteten gab uns Gott zu verstehen, dass er zehn Schritte für uns geht, wenn wir uns nur den ersten wagen. Also trauten wir uns diesen ersten Schritt Richtung Freiwilligendienst und schrieben eine Bewerbung an den FCM. Danach erlebten wir eine reichlich gesegnete Vorbereitungszeit, und als auf Gottes Schritt 9,999 der 10. folgte, saßen wir auch endlich im Flieger. Wir sind sehr gespannt was uns hier erwartet! Wir denken, dass es etwas sehr geniales ist, so ein Auslandsjahr gemeinsam als Ehepaar zu machen und hoffen, dass unsere Ehe jetzt und später von dieser Zeit bereichert wird. Natürlich wollen wir auch unbedingt das Leben hier auf den Philippinen kennen lernen und unseren kulturellen Horizont damit ein wenig erweitern. Als Deutsche sind wir nicht gewohnt mit dieser Art von Leid und Armut, die uns hier begegnet, umzugehen, und erhoffen uns auch davon eine bereichernde Erfahrung für unser weiteres Leben. Genauso wollen wir aber auch Augen dafür haben, in welcher Form Gott die Philippinos



segnet und an welchen Stellen wir als Deutsche jede Menge Nachholbedarf haben. Ein eher nebensächlicher Grund ist die Praxiserfahrung, die besonders Rebekka für ihre Bewerbung in dem Studiengang „Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit“, benötigt.

Am wichtigsten ist uns jedoch die Glaubensgewissheit, dass hier genau der Ort ist, wo uns Gott gerade haben möchte. Unter seinem Willen zu sein heißt, dass in allen schönen wie schlechten Momenten hier sein Segen auf uns liegt und liegen wird. In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern reichlich Segen,
Rebekka & Sebastian Rochlitzer



RÜCKBLICKE

Liebe = Gebet

Ein Artikel von Julia Feuchter

Wenn ich an meinen Freiwilligendienst zurückdenke, muss ich feststellen, dass ich nach 4 Jahren einiges vergessen habe. Ein paar „Highlights“ fallen mir sofort ein, aber andere Erlebnisse oder Begegnungen rufen sich erst in Erinnerung, wenn ich Fotos anschau oder Aufgeschriebenes aus dieser Zeit durchlese. Eine Sache, die mein Herz sehr bewegt hat und die ich in die Zeit nach dem Dienst mitgenommen habe ist das Gebet. Bei der AMB wurde ständig gebetet. Jeden Morgen in der Morgenandacht, vor Autofahrten, freitags in der Kaffeepause (dann gab es nicht mal, wie üblich in der Pause, Kaffee und Kuchen – und ich liebte die Köchinnen der AMB für ihren Kuchen!), bei Besprechungen und zwischen Tür und Angel bei Familien, die wir mit dem Patenschaftsprogramm besuchten. Durch diese Zeiten des Gebets lernte ich es als etwas Kostbares und als eine Kraft Gottes besser kennen und schätzen. Ich bewunderte, mit welcher Ausdauer für andere Menschen gebetet und wie selbstverständlich jede Gelegenheit zum gemeinsamen Gebet ergriffen wurde.

Heute versuche ich in meinen Alltag Zeiten des Gebets einzuplanen. Leider stelle ich fest, dass ich oft in einen Automatismus falle. Ich spreche Gebete aus Tradition oder weil vor dem Essen eben ein günstiger Zeitpunkt ist. Am Morgen nehme ich mir nicht so viel Zeit, weil ich schnell in die Bibliothek an der Uni hetze, um möglichst viel Zeit zum Lernen für die Examensvorbereitung zu haben. Abends bin ich dann zu müde. Es gibt Zeiten, in denen ich in diesem Kreislauf feststecke, aber – Gott sei Dank – gibt es auch Momente des Innehalts. Dann erinnere ich mich, dass es nicht eine Pflicht und Aufgabe eines guten Christen ist, zu beten, sondern dass ich im Gebet, im Gespräch mit Jesus, Gemeinschaft mit ihm habe und ihm mein Leben anvertraue. Egal ob allein oder in einer Gruppe, ich kann Gott sagen, was mein Herz bewegt.

Und dann gibt es Momente, da stelle ich fest, dass Gott auf meine Bedürfnisse und Wünsche reagiert hat, ohne dass ich es zuvor in einem Gebet vor ihm ausgesprochen habe. Das erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit.



Ich wünsche mir, dass ich, so wie in jeder Morgenandacht, wie freitags in der Kaffeepause, oder wie zwischen Tür und Angel, auch für andere Menschen beten kann. Ich wünsche mir, dass meine Kommilitonen und Studienfreunde Jesus kennen lernen. Es steht nicht in meiner Macht, aber ich möchte für sie beten und sie Gott anbefehlen. Bevor ich morgens wieder einmal an die Uni eile, rufe ich mir einen Liedvers von Jochen Klepper in Erinnerung und nehme mir 5 Minuten mehr Zeit zum Gebet:

Die Hände, die zum Beten ruhn, die macht er stark zur Tat.

Und was der Beter Hände tun, geschieht nach seinem Rat.

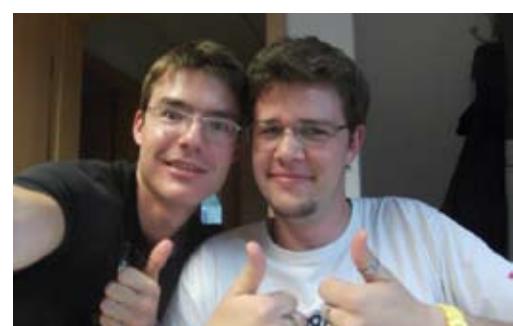
(Jochen Klepper: Der Tag ist seiner Höhe nah, EG 457)

John Thomas Cnossen - Ein Gruß aus Brasilien

Vor zwei Jahren habe ich meinen Freiwilligendienst abgeschlossen. Vor zwei Jahren habe ich Deutschland hinter mir gelassen. Vor zwei Jahren habe ich mich von den vielen deutschen Freunden verabschiedet. Vor zwei Jahren ging mein Leben wieder hier in Brasilien los.

Die Zeit in Deutschland liegt noch ganz tief in meinem Herzen und ich glaube, es wird immer so bleiben. Es waren so viele neue Eindrücke. Ich habe so viel gelernt, und die Liebe für meine Freunde dort wächst jeden Tag mehr. Vielleicht haben wir den Kontakt ein bisschen verloren, viel-

leicht können wir uns nicht mehr persönlich treffen (aber ich hoffe, dass wir uns doch noch einmal sehen können), aber ich wollte euch nur sagen, dass ihr ganz tief in meinem Herzen seid. Ich will mich auch für eure Hilfe, euer Gebet und eure Geduld bedanken. Viele haben mir mit der Sprache geholfen, am Anfang war das ganz lustig. Viele haben für mich gebetet. Jeder, den ich in Deutschland kennengelernt habe, ist mir ganz wichtig. Es war ein ganz ganz ganz besonderes Jahr mit euch und ich werde es nicht vergessen. Vielen, vielen Dank für alles. Ich hab euch alle sehr lieb!





FCM-REISEN 2015



FCM-GRUPPENREISEN BRASILIEN / PHILIPPINEN

Möchten Sie ...

- ... die Partnerwerke des FCM kennenlernen?
- ... Ihr Patenkind oder Ihre Patenfamilie besuchen?
- ... den Kontakt zu einem Mitarbeiter vertiefen, den Sie bereits finanziell unterstützen?
- ... sich einen Eindruck von der sozial-missionarischen Arbeit vor Ort verschaffen, bevor Sie das erste Mal spenden?
- ... bei Ihrer Urlaubsreise nicht nur Strände und Hotels sehen, sondern auch den Alltag der Menschen vor Ort erleben?

Brasilien (07-24.02.2015)

Der komplette Reisepreis inkl. Ausflüge und aller Inlandflüge beträgt **2.195 €**; wenn eine Unterbringung im Einzelzimmer gewünscht ist, wird ein Aufpreis von **270 €** erhoben. Die Anzahlung beträgt **500,- Euro** p.P.

Philippinen (07-22.03.2015)

Der komplette Reisepreis inkl. Ausflüge und aller Inlandflüge beträgt **1.950 €**; wenn eine Unterbringung im Einzelzimmer gewünscht ist, wird ein Aufpreis von **320 €** erhoben. Die Anzahlung beträgt **500,- Euro** p.P.

INKLUSIVELEISTUNGEN: Linienflug mit renom. Flugges. (z.B. Lufthansa oder Singapore Airlines), ausgewählte Inlandsflüge, Flughafenst. und Gebühren, Übernachtung im Mittelklassehotel, Halbpension, deutschsprachige Reiseleitung, Reisepreisversicherung, Besuch der Einrichtungen unserer Partnerwerke, Eintrittsgelder und Kosten für die gemeinsamen Ausflüge.

NICHT INKLUSIV: alle nicht genannten Mahlzeiten, private Ausgaben, Trinkgelder, Auslandskrankenvers. **Weitere Informationen und den aktuellen Reiseflyer erhalten Sie im FCM-Büro, Telefon: 037206 74791.**

INFORMATIONEN & GEBETSANLIEGEN

Im Zuge der Neugestaltung der Zeitung haben wir, wie Sie sehen konnten, uns für den vollständigen Druck in Farbe entschieden. Es ist uns sehr wichtig, unsere Öffentlichkeitsarbeit qualitativ hochwertig zu halten. Deshalb wird es in Zukunft die Zeitung „fcm + amb intern“ nur noch 2 mal pro Jahr geben, dafür aber mit mehr Inhalt. Wir hoffen, dass diese Entscheidungen im Sinne der Leser sind, und würden uns auch hier über ein Feedback freuen.

Um jeden Monat aktuelle Neuigkeiten und Gebetsanliegen vom FCM und seinen Partnerwerken zu erhalten, können Sie sich auf unserer Webseite **www.fcmission.de** für unseren **Newsletter** anmelden.

Jeder Artikel in diesem Heft ist ein Gebetsanliegen! Was liegt Ihnen auf dem Herzen? Mit welchem Projekt fühlen Sie sich am meisten verbunden? Das Gebet ist uns als FCM besonders wichtig und wir möchten Sie bitten, für die Arbeit des FCM und seine Partnerwerke zu beten. Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen beim FCM das **Missionsfest** im November, die **Arbeit des Vorstands**, die **Mitarbeiter und Freiwillige** und den **Treffpunkt „Lebenswert“**.

Es waren einmal zwei Wüstenmönche, ein junger und ein alter, die wanderten seit Jahren gemeinsam durch das felsige und trockene Wüstengebiet im heutigen Syrien. Eines Tages trafen sie auf eine Frau, die hilflos vor einem Flussbett stand, das normalerweise vollkommen ausgetrocknet ist, das aber bei Regen sehr schnell zu einem reißenden Strom werden kann. Die Frau traute sich nicht, allein durch den Fluss zu gehen und bat die beiden Mönche, ihr zu helfen und sie hinüber zu tragen. Der junge Mönch begann daraufhin mit einer sehr höflichen und sehr ausholenden Entschuldigung, warum es ihnen als heiligen Männern unmöglich sei, eine Frau zu berühren, dass sie zwar außerordentlich gern behilflich wären, da doch auch unser Herr Jesus Christus die Hilfe für den Nächsten als einen herausragenden Dienst des Glaubens angesehen habe, dass sie aber leider durch ihr Gelübde gebunden seien in Herz und Gewissen, niemals eine Frau zu berühren, und dass sie daher keinesfalls Hand an sie legen und sie hinübertragen könnten. Aber noch während der junge Mönch so vor sich hin sprach und sich selbst rechtfertigte, packte der Alte die Frau, setzte sie auf seine Schultern und trug sie hinüber zum anderen Ufer. Der Junge war stocksauer, nicht nur weil der Alte sich offenbar nicht um das Gelübde scherte, sondern weil er ihn außerordentlich dumm dastehen ließ. Er, der jüngere und kräftigere, quasselt vor sich hin, aber der Alte packt zu und hilft. Nachdem die Frau sich wortreich bedankt hatte und ihres Weges gezogen war, gingen auch

die beiden Mönche weiter. Aber der Junge sprach kein Wort mit dem Alten, stundenlang nicht. So gingen die beiden den ganzen Tag, schweigend, grummelnd, stumm. Abends machten sie sich wie immer ein kleines Feuer, erwärmten sich und das bisschen Essen, das sie erbettelt hatten, aßen sie schweigend. Noch immer war kein Wort zwischen ihnen gefallen. Aber gerade als der junge Mönch sich kommentarlos wegdrehen wollte, um zu schlafen, sagte der Alte: „Trägst Du sie immer noch?“

„Trägst du sie immer noch?“ Was für eine Frage? Wie viele Kränkungen und Enttäuschungen, wie viel Empörungen und Verletzungen tragen wir so durch unsere Leben, durch unsere Familien, durch unsere Berufe? Oder umgekehrt: Wie gut können wir loslassen, wie gut können wir Dinge auf sich beruhen lassen, wie gut können wir Unrecht hinnehmen und Enttäuschungen wegstecken? „Trägst Du sie immer noch?“, die Empörung über den anderen, der uns irgendwann mal auf die Füße getreten ist? „Trägst Du sie immer noch?“, die Kränkung darüber, dass Du nicht hinreichend gelobt oder gefördert, oder beachtet worden bist? „Tragen wir noch etwas davon, durch die Wüste des Alltages? Blockiert es nicht unser Handeln, Tun

und die Entscheidungen in unserem Leben? Manchmal treibt uns die Sorge um, dass wir uns alle viel zu wohl fühlen in der Rolle des jungen Mönches, der viel redet, aber wenig sagt. Manchmal erinnert mich das an das jüngst so strapazierte Stichwort von der Alternativlosigkeit. Gerade dort, wo Entscheidungen zu treffen sind, die ein Wagniss bedeuten und wo kein doppelter Boden vorhanden ist.

Das Wort aus Josua 1,9 darf uns dabei ermutigen Dinge loszulassen und neu anzufangen. Denn unser Herr geht mit, er will und wird uns begleiten. Und in allen Herausforderungen die vor uns stehen kann man die Gaben des Anderen würdigen.



Andreas Kaden - Missionsleiter

IMPRESSUM

Freundeskreis Christlicher Mission e.V. | Am Wald 11 | 09669 Frankenberg | 037206 74791 | frankenberg@fcmission.de
www.fcmission.de | Vereinssitz: Frankenberg / Sachsen | Geschäftsführer: Andreas Kaden | Vorsitzender: Thomas Janzen

Spendenkonten für Deutschland

Insitut: Sparkasse Chemnitz | IBAN: DE35 8705 0000 3530 0001 23 | BIC: CHEKDE81XXX

Insitut: Volksbank eG Darmstadt Kreis Bergstraße | IBAN: DE52 5089 0000 0014 7550 04 | BIC: GENODEF1VBD

Spendenkonto für die Schweiz

Insitut: Raiffeisenbank Oberembach-Bassersdorf | Konto: 36006.03 | IBAN: CH41 8147 7000 0036 0060 3/CHF

Das Informationsblatt „fcm + amb intern“ wird kostenlos abgegeben. Inhalt: Geschäftsführer Andreas Kaden | Redaktion: Christian Seidel | Redaktionsschluss: 09/2014